

Graz“, die Dreifaltigkeitssäule „in Feuer verguldet“, und die unten herum auf einer Galerie stehenden Stadt- und Pestpatrone, schilderte die Kirchen: „erstlich“ den jetzigen Dom, sodann das Hochaltarblatt des kunstberühmten Malers H. A. Weiskirchner in der Karmelitinnenkirche, verzeichnet 3 Frauensäulen aus Sandstein in der Murvorstadt (!), sagt vom Nürnberger Kreuzifix der Barmherzigenkirche, daß es „der Kunst halber wert zu sehen“ sei und arbeitete 14 Tage bei Bildhauer J. B. Fischer im Judengässel. Dann macht er einen Abstecher nach Leibnitz, wird vom Bildhauer und Marktrichter Stohrer aus Konstanz als Landsmann herzlich begrüßt, arbeitet dort bei Schloß Wagna im Aflenzer Steinbruch, geht nach Graz und werkt beim Bildhauer und Stadtfähnrich Johann Lauber „in dem Kelbernen Vrtl“, bald darauf ein Vierteljahr in Eibiswald bei Bildhauer Bartolome Blumberger, zieht wieder nach Graz und nimmt einige Zeit Arbeit bei den Meistern Johann Georg Stammel in der Murvorstadt und Andreas Marx im Weißeggerhof. Von Fieber geplagt, tut er eine Wallfahrt nach Mariazell, kehrt nach Graz zurück und „verferdiget“ im Garten des Landmarschall Graf Saurau „acht sechs-schühige Statuen von Stein“.

Sämtliche Skriptoren und Polyhistoren geistlichen und weltlichen Standes von Graz zusammengenommen haben bis dahin nicht soviel Bildhauernamen der Hauptstadt und des Landes verewigt als dieser wackere Schwabe. Einen nicht minder wertvollen Dienst erwies er der steirischen Kunstgeschichte durch die Namhaftmachung von zehn Gesellen, die „neben seiner“ in der Untersteiermark gearbeitet haben: „Johann Georg Beuerle von Mershaimb, ein Schwab, Johannes Stiz von Augspurg, Friderich Friz, ein Denemarcker, Davit Zirn von Ollnitz aus Mähren, Andre Andoni Dotenwiz von Grienberg aus Schlesien, Johann Georg Hirz ein Oehlsässer, Hans Jerg Bruner ein Steirmarcker, Joseph Friderich Riesser von Sollodurn aus der Schweiz, Johann Ellunzi Brandenburg ein Schweizer von Zug, Carel Valendin Keller von Wien.“ Unter Untersteiermark verstand er die Steiermark.

Es ist nicht die Zahl der Bildhauergesellen, so in der „Understeirmarckh“ arbeite-



Abb. 116. Vom alten Domhochaltar.  
Werk Spindelbauers?